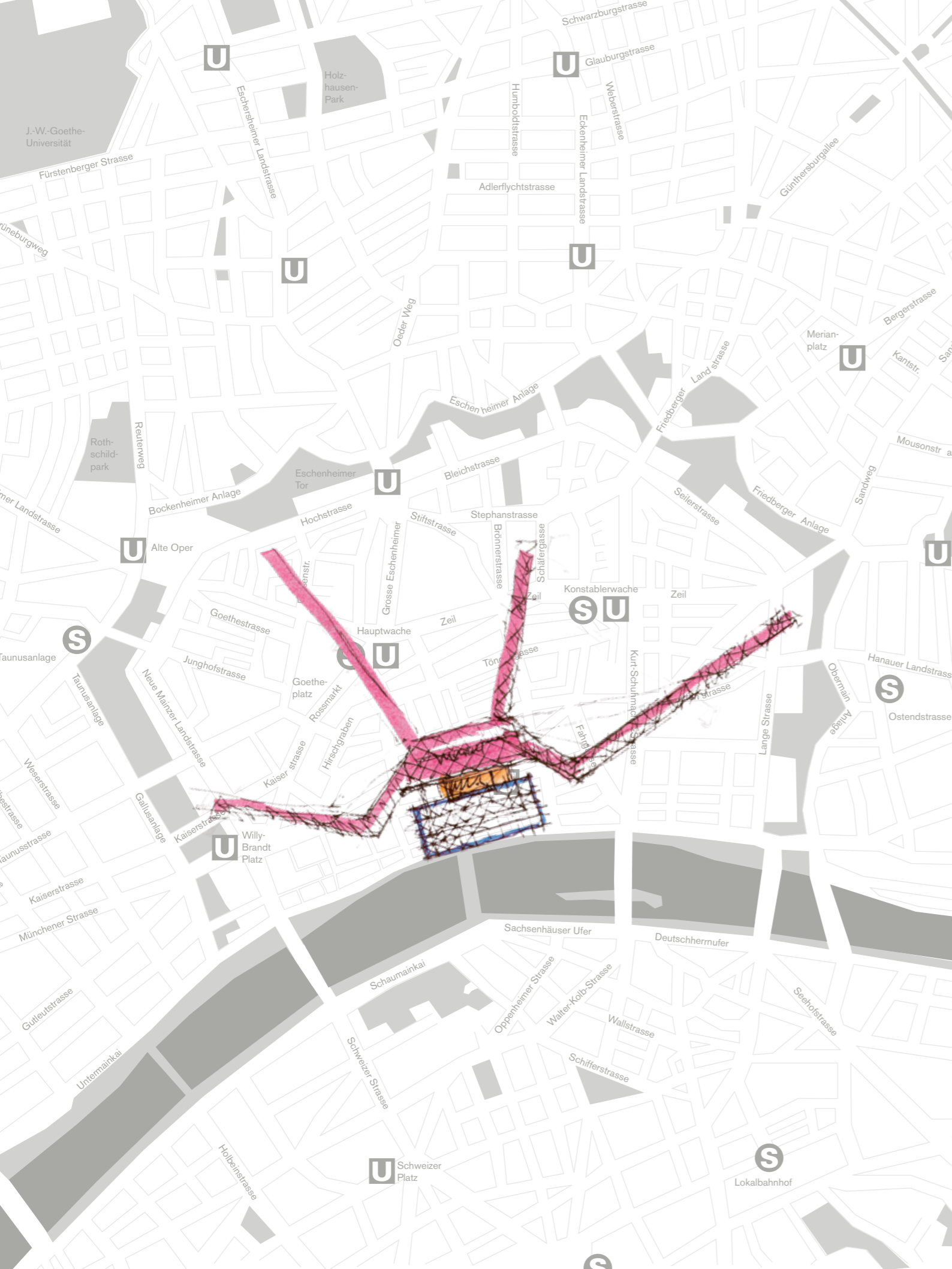


TERMINAL 3
FRANKFURT AIRPORT

MÄCKLERARCHITEKTEN

**FORWITZION
ARCHITEKTUR**





TRANSFORMATION ARCHITEKTUR

04

TRANSFORMATION ARCHITEKTUR

22

TERMINAL 3

42

ZUFALLSKUNST CHANCE ART

08

ÜBERGANGSORT TRANSITION ZONE

30

RÖDELDRAHRESTE LEFTOVER TIE-WIRE

52

PROJEKTIONSFLÄCHEN PROJECTION SCREENS

14

BAUSTELLENNEULINGE CONSTRUCTION SITE NEWCOMERS

36

MATERIALWELTEN MATERIAL WORLDS

66

IMPRESSUM IMPRINT

”

**THE ESTABLISHMENT OF A PLACE,
THAT UNTIL THEN HAS NOT EXISTED
AND THAT IS IN AGREEMENT WITH
WHAT WILL HAPPEN THERE ONE DAY:
THAT IS THE PLACE.**

”

JACQUES DERRIDA

Bei einem Besuch der Baustelle des Terminal 3 Ende April 2021 versuchten wir festzumachen, welche Momente es sind, die in der unwirklichen Stahl-Beton-Landschaft der Großbaustelle in Frankfurt am Main so faszinieren. Schnell war klar, dass diese Situation fotografisch festgehalten werden sollte.

Ein Ort, der sich jede Minute verändert. Am Anfang eine Idee, eine Zeichnung, ein Konzept und in naher Zukunft steht an ihrer Stelle ein riesiger Gebäudekomplex – mit Ausmaßen so groß wie die Frankfurter Innenstadt. Aber was ist mit dem temporären Dazwischen und all diesen Gegensätzen: Kräne, die einer scheinbar festgeschriebenen Choreografie folgen, Menschen, die wie Ameisen durch die Gegend laufen – Insider können Ihre Professionen an den Farben der Helme ablesen. Irgendwo zwischen Metropolis und Paris, Texas. Eine unglaubliche Performance, die einem strengen Drehbuch folgt, und dennoch evozieren Zufälle Stilleben mit unausweichlichem Charme. Teilweise artifiziell, anderenorts sympathisch komisch. Wie wird so ein Ort organisiert, dessen Qualität zukünftig explizit an seiner Organisation gemessen wird? Und wie kann man die Stimmung dieses transitorischen Ortes festhalten?

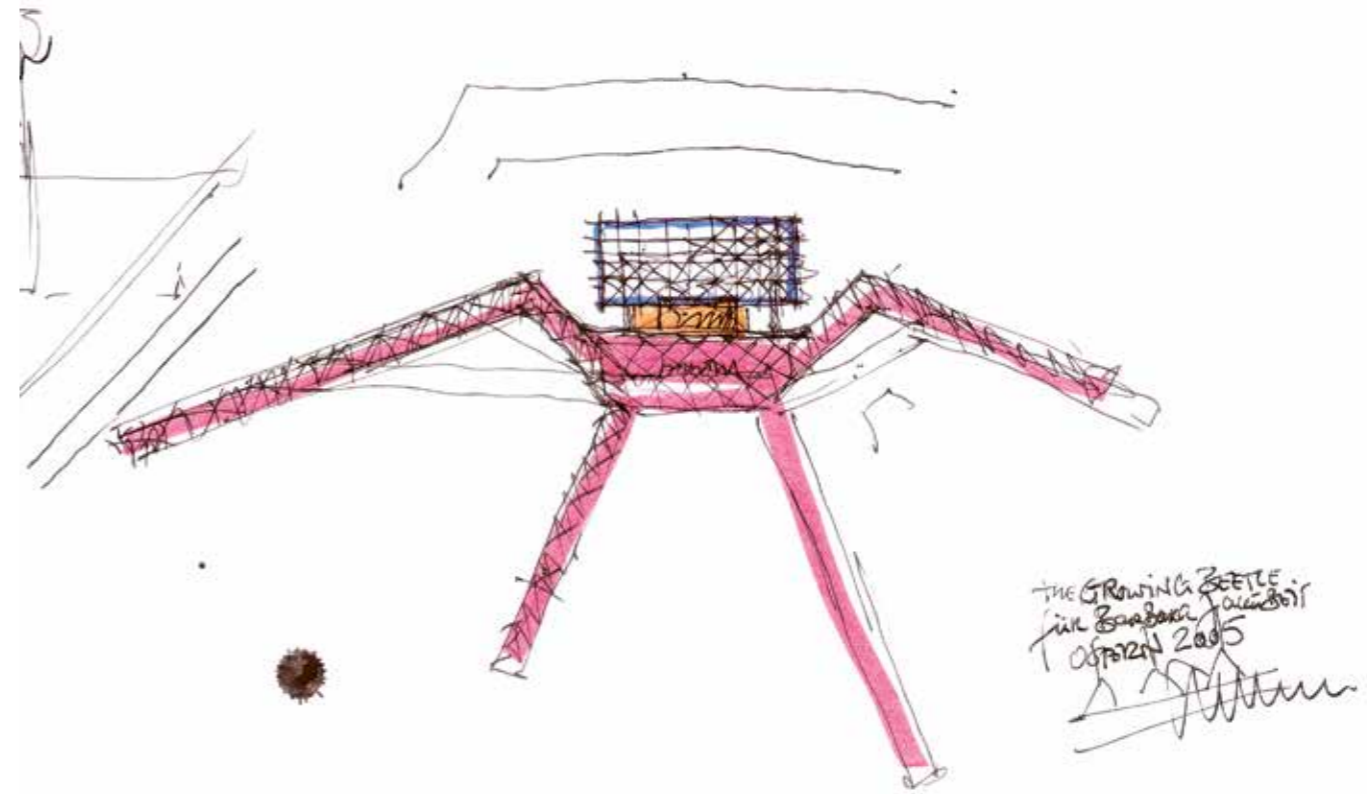
Noch lässt dieser Erlebnisraum in seiner Mannigfaltigkeit kaum erahnen, dass er von funktionalen Gedanken und der Intention, sich ganz in den Dienst des Fluggastes zu stellen, getragen wird. Eine Architektur der Überwältigung lässt sich dennoch schon jetzt erspüren.

During a visit to the construction site of Terminal 3 at the end of April 2021, we tried to pinpoint the moments that are so fascinating about the otherworldly steel-and-concrete landscape of the large-scale construction site in Frankfurt/Main. We were quick to realize that this setting needed to be captured in photographs.

A place that changes every minute. In the beginning, an idea, a drawing, a concept, and in the near future, a huge building complex that stands in its place – on a scale that is as large as downtown Frankfurt. But what about the temporary status in-between and all these contrasts: Cranes following a seemingly scripted choreography, people scurrying around like ants – their professions identifiable to those in the know by the colors of their helmets. Somewhere between “Metropolis” and “Paris, Texas”. An incredible performance that follows a strict script, and yet coincidences prompt still-lives with an irresistible charm. Artificial in parts, appealingly funny in others. How is a place like this organized, the quality of which will in the future be explicitly measured by its organization? And how can we capture the mood of this transitory place?

The sheer diversity of this space where so much is experienced offers little indication that its design is informed by functional ideas and the intention of being entirely at the service of the passenger. Nevertheless, it is already possible to sense an architecture of overwhelming power.

CLAUDIA ORBEN



”

**DIE ERRICHTUNG EINES ORTES,
DER BIS DAHIN NICHT EXISTIERT
HATTE UND DER MIT DEM, WAS
DORT EINES TAGES GESCHEHEN
WIRD, ÜBEREINSTIMMT: DAS IST
DER ORT.**

“

JACQUES DERRIDA



TRANSFORMATION ARCHITEKTUR

DIE TEXTE VERFASSTE MARKUS FRENZL, DEUTSCHER DESIGN-THEORETIKER, -KRITIKER, -BERATER UND HOCHSCHUL-LEHRER. SEIT 2010 LEHRT ER ALS PROFESSOR FÜR DESIGN- UND MEDIENTHEORIE AN DER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN MÜNCHEN. THE TEXTS WERE WRITTEN BY MARKUS FRENZL, GERMAN DESIGN THEORIST, CRITIC, CONSULTANT AND UNIVERSITY LECTURER. SINCE 2010 HE HAS BEEN A PROFESSOR OF DESIGN AND MEDIA THEORY AT THE MUNICH UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES.

HAUPTVERANTWORTLICH FOTOGRAFIERTE WONGE BERGMANN; ALS BEKENNENDER HAMBURGER DORT STUDIENABSCHLUSS ALS KOMMUNIKATIONSDESIGNER MIT SCHWERPUNKT FOTOGRAFIE. SEIT MAI 1991 IST ER IN FRANKFURT AM MAIN ALS FOTOGRAF TÄTIG. THE MAIN PHOTOGRAPHER WAS WONGE BERGMANN; AS A SELF-PROFESSED HAMBURGER GRADUATED THERE AS COMMUNICATION DESIGNER WITH A FOCUS ON PHOTOGRAPHY. SINCE MAY 1991 HE HAS WORKED FROM FRANKFURT/MAIN AS A PHOTOGRAPHER.

ÜBERGANGSORT TRANSITION ZONE

Wir schauen einer eigenen kleinen Welt bei ihrer Entstehung zu. Einer undurchschaubaren Choreografie anscheinend unzusammenhängender Aktivitäten, die irgendwie doch ein gemeinsames Ziel verfolgen. Noch sind die Häuser der Stadt unfertig und unverkleidet. Die einzelnen Baukörper deutlich voneinander abgetrennt. Noch lassen sich räumliches Durchdringen, gezielte Diagonalen und bewusste formalästhetische Brüche klar ablesen.

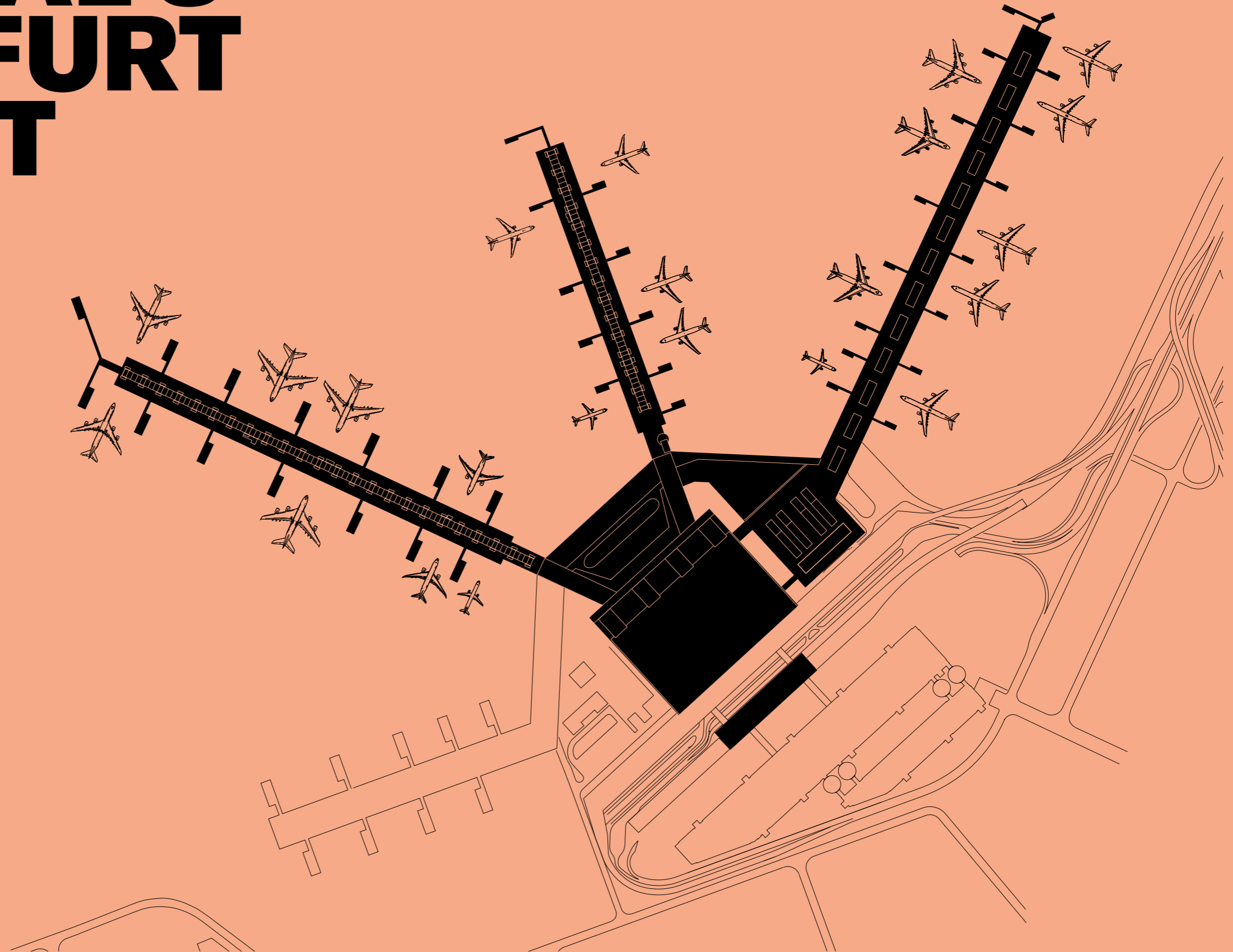
Wer bald im perfekt durchorganisierten Terminal eine Reise antreten möchte, wird sich kaum mehr vorstellen können, wie diese Welt entstand: Aus Beton, Bewehrungsmatten und Rödeldraht. Aus für Fenster, Rolltreppen, Versorgungsleitungen und Kabel freigelassenen Löchern. Aus vorgeblendeten Elementen, eingebauten Sanitäranlagen, Verkleidungen und Bodenbelägen, Countern oder Wartemöbeln. Noch stehen Wasserlachen dort, wo später blank geputzter Boden sein wird. Wir blicken in undurchdringliche Labyrinth aus Armierungsstahl, die schon bald in Betonmassen verschwinden werden. Ein Irrgarten aus Stützen nimmt noch das gesamte Volumen eines Raumes in Beschlag, dessen Ausmaße erst nach dem Aushärten der Decken zum Vorschein kommen werden. Wir betrachten auf dem künftigen Marktplatz die fertigen, einsamen Sichtbetonbögen, die auf Anschluss warten. Säulen markieren die Ein- und Ausgänge künftiger Hallen, bringen bewusste Größe und auch ein bisschen Pathos in die funktionalen Räume. Einige von ihnen stehen noch ein wenig verloren in der künftigen Gepäckhalle, zeichnen die präzise Struktur der Decke erst vor. Und wirken mit ihren eleganten, nach oben ausladenden Kapitellen noch ein wenig overdressed im unfertigen Raum. Gewaltige Sichtbetonträger stehen wartend vor den späteren Gebäuden und stützen noch funktionslose Decken ab. Innen- und Außenräume gehen bislang fensterlos ineinander über. Noch wird der Blick auf das Flugfeld, auf Frankfurt und den Taunus durch kein Fensterglas unterbrochen. Noch kann man vom Erdgeschoss mehrere Stockwerke hindurch bis in den Himmel schauen. Die langgestreckte, säulenbestandene Loggia wird erst später zum verschlossenen, wettergeschützten Flugsteig werden. Es ist eine Ästhetik des Unfertigen, Unverkleideten, Rohen und Ehrlichen. Es ist ein Ort des Transits in einem kurzen Übergangsmoment, der bereits morgen komplett anders aussehen wird.

We are looking at a miniature cosmos of its own as it evolves. An opaque choreography of seemingly unconnected activities that somehow pursue a common purpose. The city's houses are not yet finished or clad. The individual volumes are still clearly separated from one another. We can still discern the spatial interpenetration, conscious diagonals, and deliberate ruptures in the formal aesthetics.

Anyone who soon starts out their journey from the perfectly organized terminal will hardly be able to imagine how this world arose: from concrete, reinforcing mats, and tie-wire. Out of gaps left for windows, escalators, supply pipes, and cables. Out of curtain elements, in-built sanitary equipment, paneling and flooring, counters or waiting zone furniture. There are still pools of water where there will later be smoothly polished floors. We are looking into impenetrable labyrinths of reinforcing steel that will soon disappear inside blocks of concrete. A maze of pillars still occupies the overall volume of a hall, the size of which will first emerge once the concrete of the ceiling slabs is cured. We are gazing at the future marketplace and seeing finished, lonely fair-faced concrete arches waiting to be connected up. Columns denote entrances and exists in the future halls, introduce conscious scale and a bit of pathos into the functional spaces. Some of them still stand around a bit lost in the future baggage delivery hall, intimate the precise structure of the ceiling to be. And, with their elegant capitals resembling inverted cones, seem a little overdressed in the unfinished space. Massive fair-faced concrete beams stand around waiting in front of the later buildings and support ceilings that do not yet have any function. Inside and outside spaces meld at present without windows. No window glass is yet between us and the view of the airfield, of Frankfurt and the Taunus. We can still look up from the ground floor through several stories above us and see the open sky. The long loggia with its columns will only later morph into a closed pier protecting passengers from the elements. It is an aesthetics of the unfinished, the unclad, the raw, and the honest. It is a transit space in a short moment of transition that may already look completely different tomorrow.



TERMINAL 3 FRANKFURT AIRPORT





Mund-Nasen-Schutz tragen ...

Hand abwaschen
min. 1,5 m
Einatmen
Ausatmen

... ansetzen und abnehmen

Hande gründlich waschen
Maske bei unschützenswerten Tätigkeiten mit Wasser/Seife waschen

BG BAU
Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft

bgbau.de/ coronavirus

Bitte halten Sie Mund & Nase bedeckt

MASKENPFLICHT



BAUSTELLENNEULINGE CONSTRUCTION SITE NEWCOMERS

Bauhelm. Neongelbe Warnweste. Sicherheitsschuhe. Ich nehme nicht die neuen, makellosen, die auch im Regal bereitstehen, sondern die schon benutzten, dreckigen. Man will sich ja nicht lächerlich machen. Und möchte eigentlich Wertschätzung und Anerkennung vermitteln. Es fühlt sich trotzdem ein bisschen wie Verkleiden an. Marie Antoinette verkleidet sich als Bäuerin. Appropriation. Wir verkleiden uns als Bauarbeiter. Village People. Wir streifen uns die Bauarbeiter-Insignien über und sind doch sofort als Fremdlinge erkennbar. Wirken wir wie dunkelhafte Kopfarbeiter, die sich die Finger nicht schmutzig machen wollen? Gibt es Misstrauen gegenüber uns neugierigen Zuschauern? Geht es um das Gefühl, beobachtet zu werden? Um ein bisschen Klassenkampf? Oder ist es vielleicht nur die Skepsis, dass wir auch zur Kontrolle da sein könnten, von irgendeiner Aufsichtsbehörde?

Wir aber freuen uns wie Kinder über einen Ausflug in eine fremde Welt. Wir entdecken den Fußabstreifer aus Straßenbesenköpfen mit den harten, roten Plastikborsten. Wir essen eine Curry-Wurst am Food-Container und fühlen uns ganz zugehörig. Wir fotografieren bei der Anmeldung im Bauleitungscontainer eine fremde Alltagsbanalität aus Systemmöbeln, Kopierer, Thermoskannen, Fliegenfänger, Flamingoblume, Warnhinweisen und Pin-up-Bildchen. Und überlegen, ob sich das als soziologische Bildstudie auf Instagram posten lässt. Wir betreten eine abgeschottete Stadt, eine Welt mit eigenen Regeln, Markierungen, Schildern und Verbotzonen. Wir sind die, die keine Ahnung von der Wucht der Maschinen und der Ausladung von Kränen auf der Baustelle haben. Wir sind die Unerfahrenen, die auf rutschige Böden, fehlende Brüstungen und herausstehende Nägel hingewiesen werden müssen. Wir steigen auf wackelige Metallgerüste, die hier Alltag und kein Adventure sind. Wir staksen vorsichtig durch geländerlose Betontreppenhäuser. Auf unseren Helmen steht „Besucher“. Wir tun nichts. Wir besichtigen nur.

Hard hat. Neon yellow hazard jacket. Steel toe-cap shoes. I don't take the perfect, brand-new ones off the shelf, but the used ones that are already good and dirty. No wish to become the laughing-stock of the place. And I want to convey respect and recognition. It nevertheless feels a bit like dressing up. Marie Antoinette

disguising herself as a peasant woman. Appropriation. We disguise ourselves as building workers. Village People. We clad ourselves in building worker insignia and yet can immediately be recognized as intruders. Do we act like the knowledge men, set on defending our station in life, not wanting to get our hands dirty? Is there mistrust toward us inquisitive spectators? Is it all about the feeling of being watched? And a bit of class struggle? Or is it possibly only skepticism that we might be there as hidden supervisors from some authority or other?

We're as pleased as kids out on a trip into a strange new world. We discover the boot cleaners made of the heads of street-sweepers' brooms, turned upside down with their tough, red bristles. We eat a Currywurst in the mobile storage unit where the food is dished out and already feel like we are part of things. On registering at the site management unit, we photograph the strange assemblage of everyday trivia consisting of systems furniture, copier, thermos flasks, flycatchers, flamingo flowers, warning signs and pin-ups. And wonder whether it is worth posting on Instagram as a sociological study in images. We enter a walled-off city, a world with its own rules, markings, signs, and forbidden zones. We are the people who have no idea of the power of the machines or the range of the crane cantilever arms on site. We are the inexperienced people who have to be told where the ground is slippery, the guard rails missing, and nails are poking out. We clamber up wobbly metal scaffolding that is everyday life here, not an adventure. We cautiously teeter across concrete stairwells bereft of banisters. Our hard hats declare us to be "Visitors". We don't do anything. We simply view things.











TERMINAL 3

Großbaustellen sind beeindruckende Orte. Hier versteht man sofort die oft bemühte Metapher vom Ballett der Baukräne. Selbst wer der Erweiterung des Frankfurter Flughafens kritisch gegenübersteht, kann sich der Faszination des Ortes nicht entziehen, an dem seit 2015 das Terminal 3 entsteht, eines der aktuell größten Infrastrukturprojekte Europas. Bis zu 25 Millionen Passagiere jährlich sollen von hier aus, wo sich jetzt noch langsam die Böden, Wände und Decken der Gebäude ihren Weg bahnen, in alle Welt fliegen. Flugsteige spreizen sich langsam vom künftigen Hauptgebäude aus fingerförmig nach außen. Zweckbauten, würden manche sagen. Und doch erzählen sie schon in ihrem Rohbauzustand mit ihrer ganz eigenen Ästhetik, mit sichtbarer Präzision und einem Vorgeschmack auf die künftige Farbigkeit und Materialität von der Idee des fertigen Ortes. Und von der ange-dachten Choreografie des Reisens: Dort werden die Menschen mit der Skyline-Bahn ankommen. In dieser Halle werden sie einchecken. Danach werden sie durch die Sicherheitskontrollen gehen. Hier können sie die Vielflieger-Lounges betreten. Hier einen 6.000 Quadratmeter großen Marktplatz mit Geschäften, Restaurants und Cafés. Auf der Piazza noch einen Kaffee trinken. In der Shopping-Mall noch Mitbringsel kaufen. Aufgeregte Urlaubsreisende oder betont unbeeindruckte Geschäftsleute. Dies werden einmal die Flugsteige sein, auf denen die Passagiere zu ihren Gates gehen. Hier der Ankunftsbereich. Hier ist die riesige Halle, durch die unzählige Gepäckbänder laufen werden, fast ohne das Zutun von Menschen. Hier stehen schon die meterhohen Säulen, die bald eine Decke tragen werden.

Es sind die Rohbauten der Kulissen eines künftigen Films, durch die wir spazieren. T3. Wir sind mitten im Making-of. Und fast erscheint es uns schöner, das Unfertige zu sehen, die Rohfassung, die noch unser eigenes Vorstellungsvermögen erfordert. Und erst erahnen lässt, wie hier in ein paar Jahren das Leben einzieht.

Large construction sites are impressive places. Here, you immediately understand the over-used metaphor of the ballet of the construction cranes. Even if you have a critical take on the expansion of Frankfurt Airport, there's no escaping how fascinating the place is, where Terminal 3 has been under construction since 2015 – one of Europe's

largest infrastructure projects at present. Up to 25 million passengers are expected to fly each year to all corners of the earth from this site, where at present slowly the buildings' floors, walls, and ceilings are arising. Gates slowly spread out from the future main building like so many different fingers. Some might call them utility buildings. Yet, in their current state as mere carcasses with their very own aesthetic, their very visible precision, and the premonition of the future colors and materials, they already tell the tale of the finished place. And of the intended choreography of travel: It is there that people will arrive with the Skyline monorail. It is in this hall that they will check in. Then they will move on to the security checks. Here they'll find the lounges for frequent flyers. And here a spacious market square of 6,000 square meters with stores, restaurants and cafés. Drink a coffee in the piazza. Buy something for a friend in the shopping mall. Excited holiday-makers heading for their destination or deliberately unimpressed business-people. This here will at some point be the piers leading passengers to the gates. This here will be the Arrivals. Here's the huge hall, through which countless baggage delivery belts will run, almost without any human intervention. And here are the towering pillars that will soon bear the load of the ceiling slab.

What we are walking through are the carcasses of a backdrop for a future film. T3. We are in the middle of a "making-of". And it almost seems more enjoyable to view the unfinished, the rough cut, as it still requires our own imaginations. And we can only intuit how life will move into these carcasses in a few years' time.







RÖDELDRAHTRESTE LEFTOVER TIE-WIRE

Überall liegen Reste von Rödeldraht herum, was für eine Verschwendung! Sagt der Architekt, der uns über die Baustelle führt. Mit dem Draht werden auf der Baustelle die verschiedenen Lagen von Armierungen zusammengefügt, damit sie beim Betonieren nicht verrutschen. Rödeln. Der Draht wird mit der Rödelszange verdrillt, die Bewehrungseisen stabil verbunden, der Rest des Drahtes von der Rolle abgekniffen und oft einfach liegen gelassen. Wir sehen die rostenden Rödeldrahtreste ab sofort alle paar Meter. Sie liegen tatsächlich überall. Eine gewaltige Baustelle, riesige Räume in ihrem Entstehungsprozess – und am Boden die kleinen übrig gebliebenen Drahtknäuel. Als wollten sie auf Schritt und Tritt daran erinnern, dass sie es sind, die irgendwie im Inneren alles zusammenhalten.

Wherever you look there are bits of tie-wire, what a waste! Says the architect who is showing us around the construction site. Tie-wire is used to tie the reinforcing steel rods together so that they don't slip when the concrete is cast round them. Tie-wire: The wire is twisted with plyers, the reinforcing rods firmly connected, and the rest of the wire is simply pinched off the roll and often the bits simply left on the ground. We immediately start seeing the rusting bits of tie-wire here and there every few meters. And, yes, the leftovers really are just left lying around everywhere. A gigantic construction site, huge halls being made – and on the ground those countless small, twisted wire leftovers. As if they wanted to remind us at every step that it is they who somehow hold everything together on the inside.







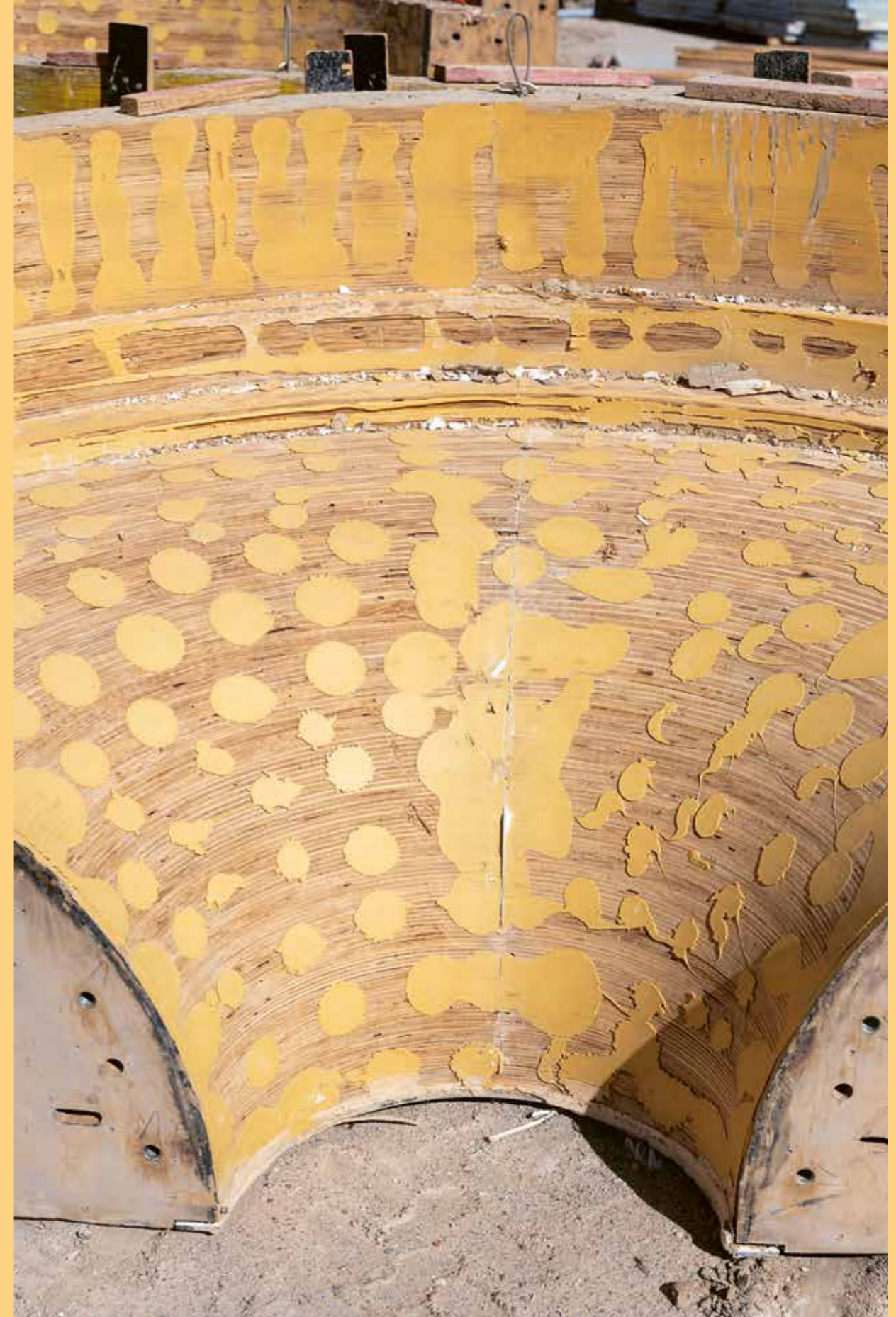
801

MATERIALWELTEN MATERIAL WORLDS

Auf dem künftigen Rollfeld lagern die Ausgangsmaterialien und Maschinen, die Gabelstapler, Schuttcontainer, Klohäuschen, die Gerüste und Bauzäune, die Metallkästen und Gitterboxen, der Armierungsstahl, die Bewehrungsmatten, die T-Träger, das Dämmmaterial, Kabeltrommeln, Rohre. Direkt daneben wird das Material zu Räumen, zu Gebäuden, zu einer ganzen Stadt zusammengebaut. Noch dominiert roher Beton, dessen grobe Struktur unter Verkleidung verschwinden wird. Dazwischen immer wieder warmgrau eingefärbte Sichtbetonelemente mit perfekter, glatter Oberfläche. Aufwendig vorgefertigte, riesige ypsilonförmige Stützen mit überraschend präzisen Kanten. Ihr Warmgrau nimmt die Materialfarbe der späteren Wandverkleidungen auf. Erklärt uns der Architekt. Es soll kein Nicht-Ort werden, den man möglichst schnell verlassen will. Kein hermetisch abgeschlossener, oberflächenglatte Ort. Warme Naturtöne sollen das Gesamtbild bestimmen. Die Hell-Dunkel-Kontraste der Materialien. Räume mit viel Glas, vom Tageslicht durchflutet.

On the future runway, the construction materials and machinery lie waiting to be used, the forklifts, the scrap skips, the Portalooos, the scaffolding and construction site fencing, the reinforcing steel, the reinforcing mats, the T-beams, the insulating material, cable drums, pipes. Next to this huge storehouse the materials are transformed into rooms, buildings, an entire miniature city. Coarse concrete still predominates, its rough structure soon to disappear behind the cladding. In-between and repeatedly: fair-faced concrete elements dyed grey with a perfectly smooth surface. Elaborately prefabricated, huge Y-shaped supports with surprisingly precise edges. Their warm grey emulates the color chosen for the later wall cladding. Or so the architect explains. He wants to avoid it becoming a non-space that people vacate as quickly as possible. No hermetically sealed space and all smooth surfaces. Warm natural tones are to define the overall image. The materials with their contrasts of light and dark. Spaces with a lot of glass, suffused with daylight.







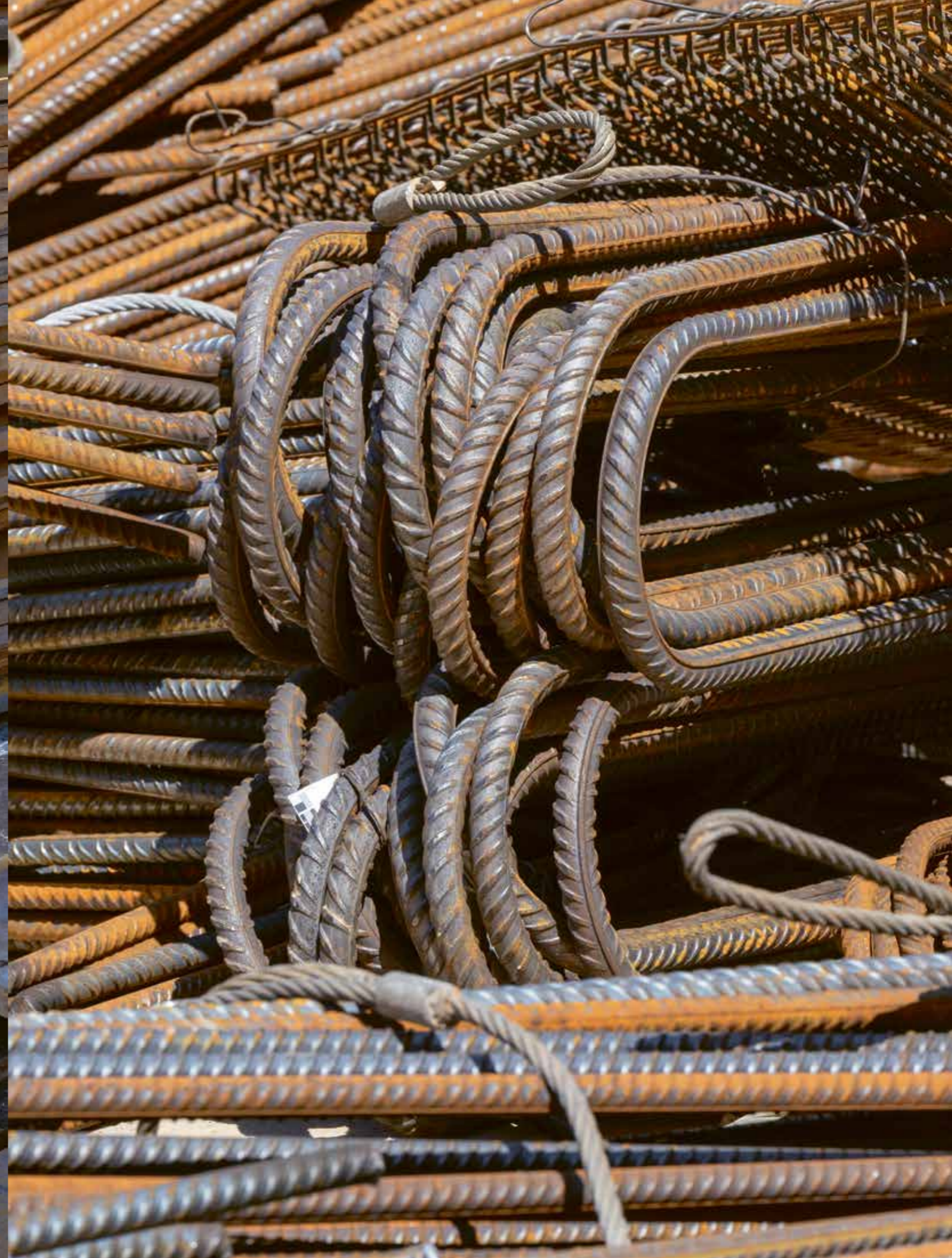


ZUFALLSKUNST CHANCE ART

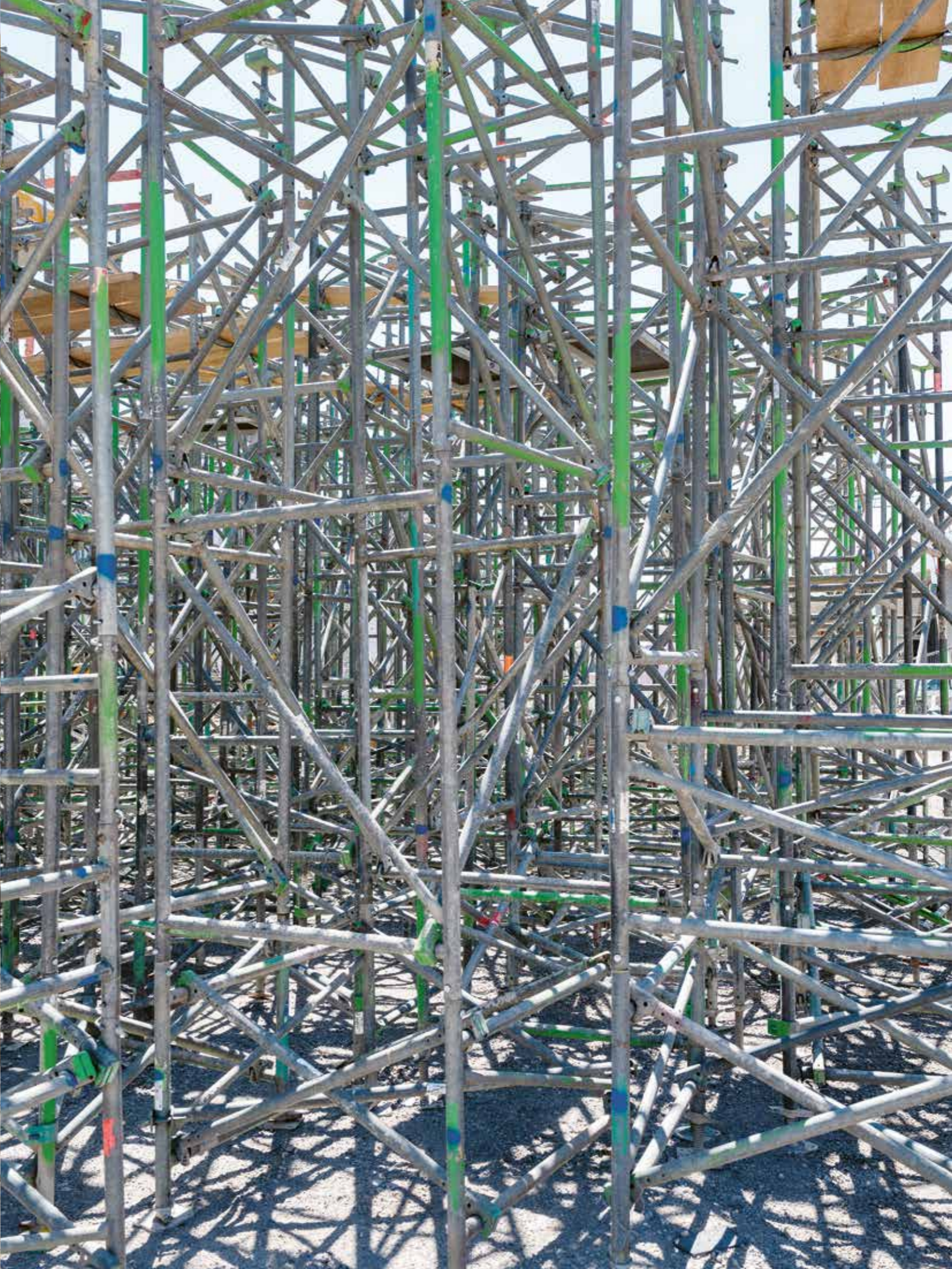
An jeder Ecke eine Kunstinstallation. Kinetische Zufallsobjekte. Minimal Art. Art brut im wörtlichen Sinne: Kunst im Rohzustand. Rauer Beton trifft auf glatt polierte Oberflächen. Rechtwinklige Präzision auf organisch zerknäulte Filzmatten. Leuchtstoffröhren hängen an allen Seiten einer improvisierten Holzverschalung rings um eine Säule wie in einer Dan-Flavin-Lichtinstallation. Aus zwei frei stehenden Betonpfeilern ragen oben die Armierungen hervor, als wären sie Mahnmale, Gitterkörbe für ein ewiges Licht. Liegen geliebene Schutzhandschuhe scheinen die Anstrengungen menschlicher Arbeit zu symbolisieren. Auf dem Vorfeld Kirkeby-artige Kuben. Auf dem unfertigen Flugsteig unendliche Reihen plastikummantelter Säulen, deren Kunststoffflaschen der Wind parallel zum Lärm der Baumaschinen choreografiert. Zwei herabhängende Streifen einer himmelblauen Schaumstoffverkleidung, die vor der beigefarbenen Sichtbetondecke ein windbeschwingtes Pas de deux aufführen. Das Bild eines leuchtroten Schuttcontainers im Atrium eines makellosen Betonbaus lässt mit seinen präzisen Kanten und harten Schattenwürfen an die papiergebauten Räume Thomas Demands denken. Ein hellrotes Vorschubgerüst kriecht auf seinen Schienen so unmerklich langsam durch den grauen Beton wie der Wachsklotz in einer Installation von Anish Kapoor. Ein herabgefallenes, wie zufällig zwischen zwei Säulenreihen gespanntes Netz wird mitten auf der Baustelle zu einer Arbeit von Barbara Hepworth. Überall verknottete Verhüllungen wie bei Christo. Kästen aus präzise gekantetem Blech wie bei Donald Judd. Licht und Schatten. Innen und Außen. Objets trouvés. Readymades. Zufällig? Oder vielleicht doch von irgendwem bewusst komponierte Stilleben des Baualltags?

An art installation at every corner. Kinetic chance objects. Minimal Art. Quite literally Art brut: art in its coarse state. Coarse concrete meets smoothly polished surfaces. Rectangular precision on organically crumpled felt matting. Fluorescent tubes suspended on all sides of improvised wooden shuttering around a column as if it were a Dan Flavin light installation. At the top, the reinforcing iron sticks out of two standalone concrete pillars like memorials, mesh baskets reminding us of eternal light. Protective gloves abandoned on the floor symbolize the effort of human labor. On the apron, Kirkeby-like

cubes. On the unfinished pier infinite rows of columns clad in plastic, the rustling of the material in the wind set in a choreography with the noise of the construction machinery. Two strips of bright-blue foam cladding perform a wind-charged pas de deux in front of the beige-colored fair-faced concrete ceiling. The image of a bright-red scrap skip in the atrium of a flawless concrete building – its precise edges and sharp shadows are reminiscent of Thomas Demand's rooms built of carton and paper. A bright-red formwork carriage crawls along its rails so slowly it is hard to notice movement, moving through the grey concrete like a block of wax in an Anish Kapoor installation. A loose net spanned seemingly by chance between two series of columns morphs in the midst of the construction site into a piece by Barbara Hepworth. Wherever you look, knotted covers like those by Christo. Boxes made of precisely bent sheet metal like Donald Judds. Light and shadow. Inside and outside. Objets trouvés. Readymades. By chance? Or could it be someone has consciously composed this construction site still life?









PROJEKTIONSFLÄCHEN PROJECTION SCREENS

Die Rohbauten wecken unzählige Assoziationen an bekannte Gebäude. Erinnerungen an bereiste Orte. Das Unfertige wird zur Projektionsfläche. Säulenreihen, die am Flugsteig noch ins Nichts laufen, erinnern an Ruinen antiker Tempel. Ohne Dach stehen sie genauso frei vor Himmel und Horizont wie im Nirgendwo einer griechischen Insel. Säulenkapitelle in einer Halle erinnern an das Ramesseum im ägyptischen Theben. Ein künftiger Versorgungsbereich lässt mit seinem dunklen Stützenwald an die anderthalbtausend Jahre alte Yerebatan-Zisterne in Istanbul denken. Unendliche Raumfluchten an die barocke Enfilade. Überall finden sich subtile, manchmal auch deutliche Reminiszenzen an die Architektur der Moderne, an Neue Sachlichkeit und International Style: Langfenster, betonte Trennung von Dach und Baukörper, Auflösung geschlossener Volumen, Transparenz.

Hell-Dunkel-Kontraste der Materialien erinnern an traditionelle japanische Architektur, die im frühen 20. Jahrhundert schon Bruno Taut, Walter Gropius oder Frank Lloyd Wright prägte. In den Raum ragende Wände wecken Assoziationen an Mies van der Rohes Barcelona-Pavillon. Auf dem obersten Stock eines Flugsteiges lassen bislang freistehende Betonhäuschen an den Dachgarten von Le Corbusiers Unité d'Habitation in Marseille denken. Die V-förmigen Doppelstützen der Zufahrtsrampe an Oscar Niemeyers Scheibenhochhaus im Berliner Hansaviertel. Präzise quadratische Schalungsspuren wecken Assoziationen an die Materialität Tadao Andos. Der Vorfelddturm lässt mit seiner auskragenden Kanzel an die Sechzigerjahre denken. An den Serviceturm des Londoner Trellick-Towers von Ernö Goldfinger. An eine James-Bond-Moderne, an ungetriebenen Technik-Glauben und die Verheißungen einer baubaren, besseren Zukunft. Wir scheinen durch die gesamte Architekturgeschichte zu gehen.

The building carcasses kindle innumerable associations with buildings we know. Memories of places we have traveled to. The unfinished shells become screens we project onto. Piers with rows

of columns that seem never to end are reminiscent of ancient Greek temples. Without roofs, they stand as free to the sky and the horizon as somewhere on a Greek island. The capitals of columns in one hall bring to mind the Ramesseum in Thebes in Egypt. A future utility zone with its dark forest of columns resembles the 1,500-year-old Yerebatan basilica cistern in Istanbul, Turkey. Infinite vanishing points are like a Baroque enfilade. Wherever you look you will see subtle, sometimes clear reminiscences of the architecture of Modernism, New Objectivity, and the International Style: long windows, a conscious division of roof and building volume, the dissolution of closed volumes, transparency.

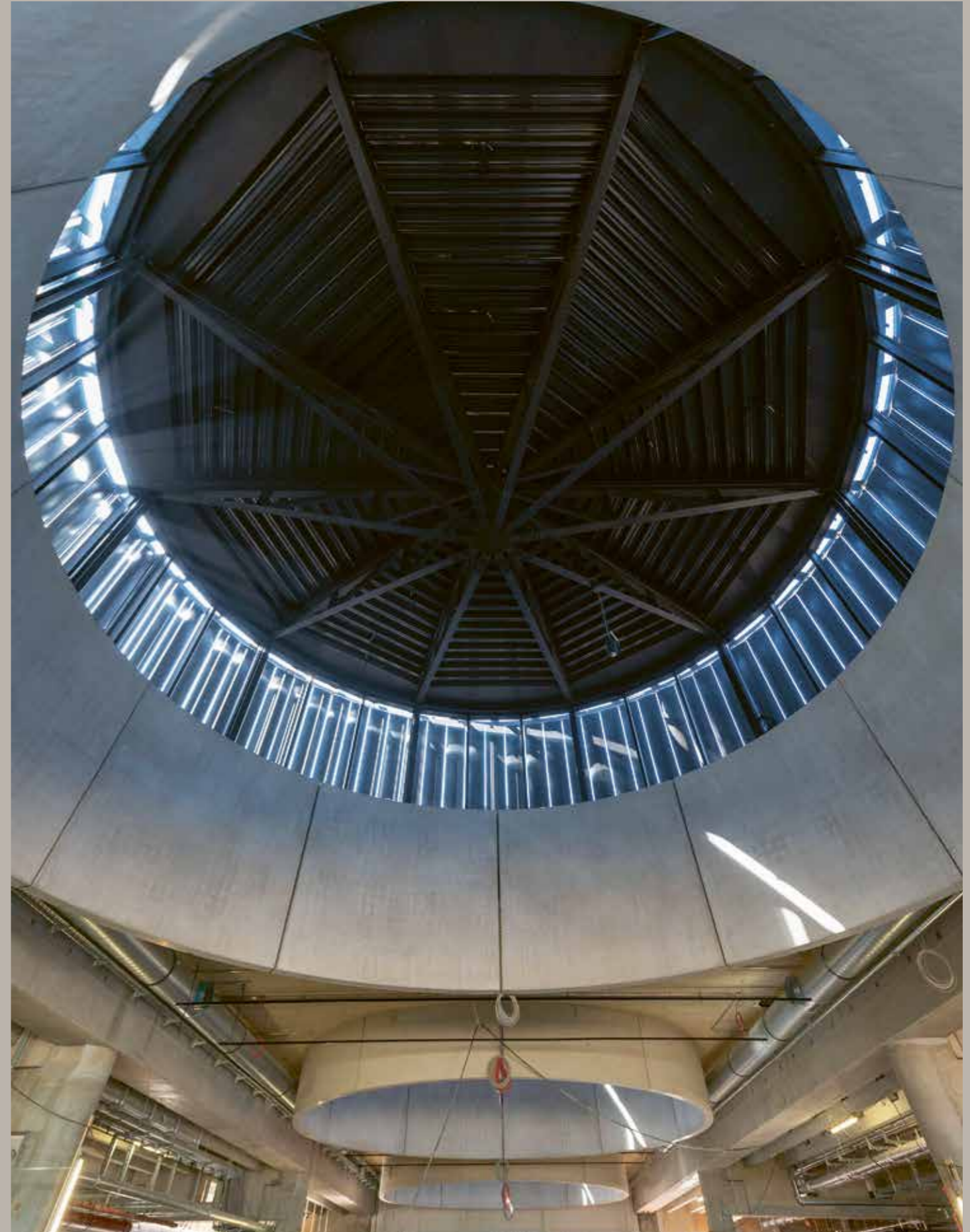
The contrasting light and dark materials draw the mind back to traditional Japanese architecture, which so influenced Bruno Taut, Walter Gropius, or Frank Lloyd Wright in the early 20th century. Walls jutting out into the rooms kindle associations with Mies van der Rohe's Barcelona Pavilion. On the top floor of one pier the hitherto standalone little concrete houses resemble the roof terraces on Le Corbusier's Unité d'Habitation in Marseille, France. The V-shaped double-columns for the access ramp look a bit like Oscar Niemeyer's apartment block in Berlin's Hansaviertel. Precise square traces of shuttering could be associated with the materiality of Tadao Ando's work. The tower on the apron with its protruding turret are somehow 1960s-ish, like the service tower for Ernö Goldfinger's Trellick Tower in London. Like some James Bond Modernism, with its untrammelled faith in technology and the promises of a better future that we could build. We seem to be wandering through all of architectural history.















**MÄCKLERARCHITEKTEN
SCHAUMAINKAI 101
60596 FRANKFURT AM MAIN**

© 2022 by Trademark Publishing
Karl W. Henschel, Frankfurt am Main

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autoren. Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotografen/Inhabern der Bildrechte.

Texts by kind permission of the authors.
Pictures by kind permission of the photographers/holders of the picture rights.

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Umschlagfoto/cover

Wonge Bergmann, Frankfurt am Main

Idee und Konzept/idea and concept

Dr. Claudia Orben, Frankfurt am Main

Redaktion/editorial staff

MÄCKLERARCHITEKTEN
Ellen Denk, Frankfurt am Main
chm.de

**Konzeption Layout und Satz/
concept layout and typesetting/
Reinzeichnung/prepress**

Sign Kommunikation,
Antonia Henschel, www.sign.de

Text/text

Markus Frenzl, www.4gzl.de

Lektorat/editing

Wort und Klang, Dorle Ellmers,
www.wort-und-klang.de

Übersetzung/translation

Dr. Jeremy Gaines, Frankfurt am Main
www.gainestranslations.de

Druck/printing

Zarbock GmbH & Co. KG
www.zarbock.de

Verlag/publisher

Trademark Publishing
Karl W. Henschel
Westendstraße 87
60325 Frankfurt am Main
www.trademarkpublishing.de

ISBN 978-3-9819839-9-9

**Bibliografische Information der/
Bibliographic information published by
Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

The Deutsche Nationalbibliothek lists
this publication in the Deutsche National-
bibliografie; detailed bibliographic
data are available on the internet at
<http://dnb.d-nb.de>

Bildquellen/image source

Archiv Skizzen Christoph Mäckler/
Archive sketches Christoph Mäckler:
Seite/page 02, 05, 56–57, 67

Fotografen/photographers

Wonge Bergmann, Frankfurt am Main:
Seite/page 06–07, 09, 12–13, 15, 16–17,
18, 19, 20, 21, 22, 24–25, 26, 27, 28–29,
33, 34–35, 37, 38, 39, 42, 44, 45, 46, 47,
48, 49, 50–51, 53, 54–55, 57, 58, 59,
60, 61, 62–63, 64–65

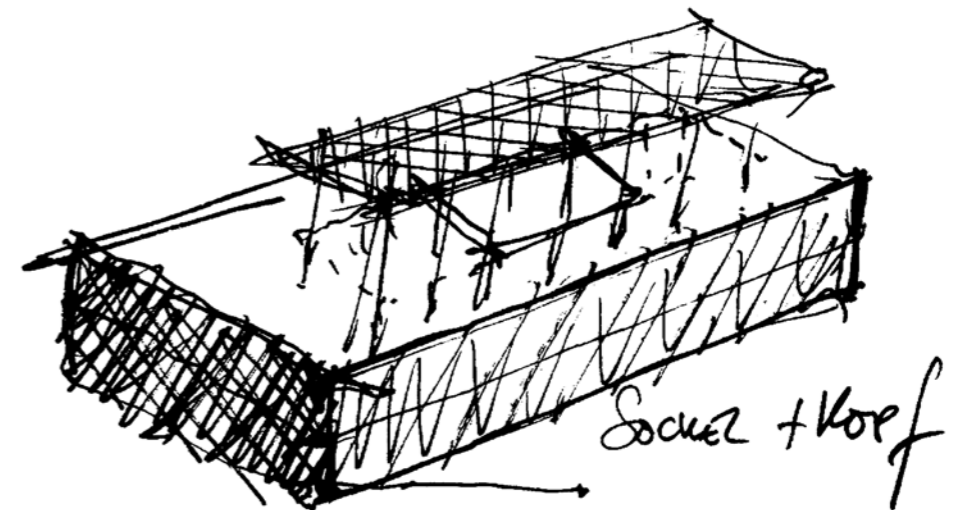
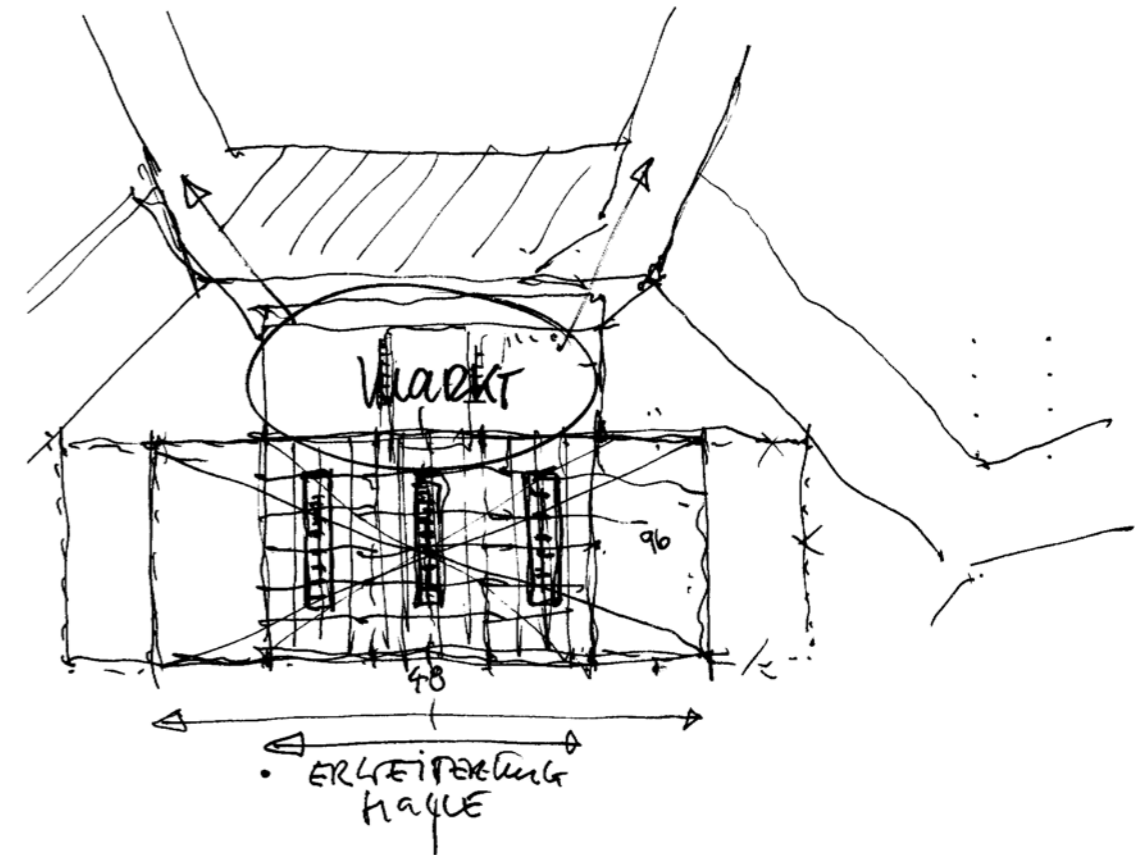
Markus Frenzl, Frankfurt am Main:
Seite/page 31

Thorsten Jansen, Frankfurt am Main:
Seite/page 32, 40–41

Zitatquelle/quote source

Derrida, Jacques (2022, 23. März/March).
63 berühmte Zitate des Philosophen
Jacques Derrida

63 famous quotes from the philosopher
Jacques Derrida. <https://t1p.de/p8570>:
Seite/page 04, 05



TRANSFORMATION